

TAGBLATT

3. August 2017, 07:52 Uhr

Lyrik aus Dresden, die Bergellerin und der Huber-Verlag



Uta Hauthal rezitiert auf der Freie Strasse Lyrik. (Bild: Bild: Mathias Frei)

Ja, es ist das Frauenfeld. Das Frauenfeld, wo bis 2011 der Verlag Huber daheim war. Was für ein Zufall. Uta Hauthals neuer Roman «Garbald in Dresden» handelt von der historischen Figur Johanna Garbald, einer Poetessa aus dem Bergell. Die gebürtige Rätoromanin veröffentlichte von 1891 bis Ende der 1920er-Jahre mehrere Erzählbände und Romane bei Huber – aus eben diesem Frauenfeld.

Die Dresdner Schriftstellerin Uta Hauthal ist derzeit mit ihrer Poesie-Tankstelle in der Schweiz unterwegs. Sie fragt Passanten auf der Strasse: «Haben Sie Lust auf ein Gedicht?» Kostet nichts. Wer will, kann ein bisschen Münz in Hauthals Kistchen loswerden. «Es ist ein Angebot. Ich bin eine Überraschung, die einfach so in den Alltag eines Menschen tritt.» Oder einfach: spontane Kurzlesungen. Die 51-Jährige nimmt eine Mappe hervor, trägt ein Gedicht vor von Uwe Kolbe. Der Berliner ist derzeit literarischer Stadtschreiber in Dresden. Hauthal hat ihm und zwölf weiteren Schriftstellerkollegen ihre «Verschenkten Lieder», nämlich 13 vertonte Gedichte, gewidmet. Für die Poesie-Tankstelle hat sie eigene Lyrik und Fremdtex te von diesen Schriftstellern dabei.

Johanna Garbald wurde 1840 als Lehrertochter in Zuoz geboren. Der Vater pflegte das Rätoromanische, unterrichtete seine Tochter aber auch in Deutsch. In Chur besucht Garbald eine deutschsprachige Mädchenschule. Mit 21 heiratet sie einen Bergeller Zolleinnehmer. Sie beginnt unter dem Pseudonym Silvia Andrea zu schreiben. Mit 34 erleidet sie eine Fehlgeburt. Drei Kinder folgen. Ihr Nachlass enthält viele Briefe. Garbald ist eine moderne Frau.

Uta Hauthal hat die Poesie-Tankstelle-Reise in Bern begonnen. Eigentlich war Frauenfeld nicht auf ihrer Reiseroute. In Winterthur hörte sie von Frauenfeld. Hauthal ist mit der Bahn und dem Velo unterwegs. Sie erzählt von bereichernden Begegnungen, sei es im Zug oder an der Aare. In Frauenfeld ist sie privat bei einer Familie untergekommen, die sie zuvor nicht kannte. Das Wetter ist schlecht. Es sind kaum Leute auf der Strasse. Und am Bahnhof ist es zu laut für Poesie. Das Ziel ihrer Reise ist die Jenatschhütte im Engadin. Aber nicht mit dem Velo. Denn wenn sie sich körperlich erschöpfe, fehle die Kraft fürs Rezitieren.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/frauenfeld/lyrik-aus-dresden-die-bergellerin-und-der-huber-verlag;art347111,5048819>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG
ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFT SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST
NICHT GESTATTET.